

## Ein paar Bemerkungen zur Niederschrift von Vogelstimm,,lauten“.

Von **B. Hoffmann.**

Bekanntlich unterscheiden wir bei den Vogelstimmen zwei Bestandteile: den tonlichen und den geräuschhaften. Meist sind beide sehr deutlich neben einander wahrnehmbar; in vereinzelt Fällen dagegen tritt der eine derart in den Vordergrund, daß der andere kaum zu erkennen und noch schwerer zu fassen und darzustellen ist.

Was nun zunächst die tonliche Seite des Vogelgesangs betrifft, so sind leider viele Beobachter trotz ihres sehr großen Interesses an den Vogelstimmen nicht in der Lage, auf diesem Gebiete mitzuarbeiten, weil hierzu eine besondere musikalische Erfassungskraft, ein feines Gehör und ein Verständnis der Notenschrift usw. nötig sind. Hierbei kommt es aber — das möchte ich hier einmal mit hervorheben — weniger auf das Wollen und Können der Einzelnen, als darauf an, wie Mutter Natur die betreffenden Gaben und Fähigkeiten dem einzelnen bereits in die Wiege legt, und das tut sie oft recht launenhaft.

Kein Wunder, daß man in vielen, die Bedeutung des Vogelgesangs richtig einschätzenden Kreisen auf eine Darstellung des tonlichen Elements im Vogelgesang verzichtet und sich demgemäß nur an den geräuschhaften Teil der Vogelstimmen hält, der ja in einer sehr großen Zahl von Fällen lautartigen Charakter hat. Oft ist dies so deutlich und auch für den Laien auffallend, daß man sogar viele Vögel auf onomatopoetische Weise, d. h. indem man deren Laute nachahmte, benannt hat. Sofern freilich die Vogel,,laute“ sich häufig nicht mit den menschlichen — am wenigstens mit den gesprochenen, eher noch mit den geflüsterten — decken, ja oft sogar zu mehreren gleichzeitig erklingen, ist das sichere Hören, Analysieren und besonders eine sich mit dem Original deckende Wiedergabe derselben vielfach sehr schwer; dazu kommt, daß wir Menschen für die Erfassung sowohl der eignen Muttersprache als auch irgend einer fremden Sprache außerordentlich verschieden begabt sind; wieviel mehr wird dies betreffs der Vogelsprache der Fall sein! Es erscheint sonach geradezu selbstverständlich, daß selbst trotz des besten Willens auf seiten der Beobachter unter den Aufzeichnungen von Vogellauten sich mehr oder weniger fehlerhafte und sogar ganz verfehlte vorfinden.

Doch will ich jetzt darauf nicht näher eingehen; ich habe schon an anderen Stellen auf manche falsche Vogellautwiedergabe hingewiesen, so z. B. am Schluß meines Aufsatzes „die Stimme unsrer Dompfaffen“ in Verh. Orn. Ges. Bay. B. XVII S. 49 u. ff. Vielmehr möchte ich hier einmal auf einige Aeußerlichkeiten in der

Schreibweise der Vogelstimmen hinweisen, die scheinbar unwesentlich sind, die aber doch zu einer völligen Unklarheit und Verwirrung der Lesenden führen müssen: das ist einmal das völlige Zerreißen sehr schnell fließender Gesänge oder zum mindesten zusammenhängender Teile derselben in einzelne, getrennt geschriebene Silben, wodurch der Faden natürlich mehr oder weniger zerrissen wird. Noch schlimmer wird die Sache, wenn die einzelnen zusammengehörigen Silben oder Liedteilchen nicht bloß getrennt geschrieben, sondern sogar durch Kommas getrennt werden. Das führt natürlich zu einer völligen Entstellung der Tatsachen. Wenn dann noch die „Orthographie“ des Liedtextes falsch oder wenigstens sehr ungenau ist, so erscheint es angebrachter, überhaupt kein Lautbild des Gesanges zu geben.

Nur wenige Beispiele aus älterer und neuerer Zeit seien angeführt. So schreibt z. B. BECHSTEIN in seiner „gemeinnützigen Naturgeschichte Deutschlands“ (1790) B. II. S. 530 den Gesang des Wendehalses: „Gi, Gi, G!, Gi,!“ LANDBECK gibt das so rasch verlaufende Liedchen des Berglaubsängers in Okens Isis 1846 wieder in der Schreibweise „djett, djett, djett, djett, djett“ oder durch „ti, ti, ti, ti, ti, ti, ti“. Eine ganze Reihe recht unverständlicher Darstellungen von Vogellied-Texten bringen leider auch WÜSTNEI und CLODIUS in ihrem sonst so wertvollen Buche „Die Vögel der Großherzogtümer Mecklenburg“ (Güstrow 1900). Wir finden hier z. B. die Stimme des Drosselrohrsängers auf Seite 102 wiedergegeben durch die durch Kommas getrennten Silben „dorre, dorre, kar, kar, kit“. Beim Teichrohrsänger lesen wir auf S. 103: „tiri, tiri, ter, tet, tet.“ Die fließend verlaufende Rufreihe des Kleinspechts wird (auf S. 80) geschrieben: „kik, kik, kik“, allerdings wird dazu bemerkt „schnell und oft wiederholt“. Ganz besonders aber widerspricht den tatsächlichen Verhältnissen die Schreibweise des Waldlaubsängerliedchens mit: „si, si, ssi, ssi, ssi, ssi — ssirrr“. Weiterhin sei nur noch hingewiesen auf die unbedingt irreführenden Darstellungen des Gesanges vom Fitislaubsänger (S. 109), vom Zwergfliegenschnäpper (S. 102), vom Wendehals usw.<sup>1)</sup>

---

1) Falls eine Neubearbeitung des zuletzt genannten Buches erfolgen sollte, ist sehr zu wünschen, daß nach der angedeuteten Richtung hin mancherlei Verbesserungen vorgenommen werden. — Bei dieser Gelegenheit möchte ich gleich noch auf einen anderen Fehler hinweisen. Wenn auf S. 41 vom Rufe des Steinkauzes geschrieben wird: „er ist dreiteilig, zuerst ein gedehntes „puuh“, dann nach einer Pause von 5—10 Sekunden ein kurzes „pu“ als Einsatz und schnell hinterdrein ein tremulierendes „pu hu hu hu hu huuh“, das Ganze sehr laut“ — so liegt hier eine Verwechslung mit der Stimme des Waldkauzes vor, mit der sich die Schilderung befriedigend deckt. Der Steinkauz hat weder diese, noch eine ähnliche Strophe.

In dem Büchlein „Die Vögel Mitteleuropas“ (herausgeg. vom Bund für Vogelschutz, Stuttgart 1907) ist ferner z. B. das schon erwähnte Liedchen des Wendehalses, obgleich orthographisch richtiger als durch W. und Cl., so doch in Bezug auf „Interpunktion“ wiederum falsch dargestellt durch die Schreibung „Gäth, gäth, gäth . . .“; KLEINSCHMIDT gibt in seinem bekannten Buche „Die Singvögel der Heimat“ eins der häufigsten Liedchen vom Erlenzeisig wieder durch „diddel, diddel, diddel, schäbig“, und in seinem kleinen Schriftchen „Unsre Raubvögel auf der Jagd“ (Berlin-Lichterfelde 1926) schreibt DEMANDT die Rufreihe des Turmfalken „kli, kli, kli . . .“ — —

Man wird ganz allgemein zugeben, dafs in all' den angeführten Beispielen insofern falsche Angaben vorliegen, als das Lied durch die eingestreuten Kommas völlig aufgelöst und zerstückelt wird, während in Wirklichkeit die Silben vielfach unmittelbar verbunden sind, ja sogar geradezu in einander überfließen, wie z. B. beim Waldlaubsänger<sup>1)</sup>. Jedenfalls müssen die Kommas aus den angegebenen und manchen anderen Beispielen verschwinden. In vielen Fällen wäre sogar eine unmittelbare Vereinigung der Silben am Platze, wie z. B. beim Waldlaubvogel; in andern könnte man die Silben getrennt, aber entweder einander möglichst genähert oder durch einen kleinen Bindestrich (-) verbunden schreiben, wie es ja schon hier und da üblich ist. Natürlich will ich damit nicht alle Interpunktionszeichen aus der Wiedergabe der Vogelstimmen verbannen. Während ich z. B. für richtig halte, die Flüsterliedchen der Wintergoldhähnchen gleichsam in einem Worte zu schreiben, setze ich hinter die einzelnen Motive der Ringeltaubenstrophe je ein Komma, weil hier tatsächlich eine kleine, aber sehr deutliche Pause eintritt. Ja man kann bei der Aufzeichnung von Vogelstimmen sogar das Semikolon (;) verwenden, so z. B. wenn man die verschieden langen Zeiten zwischen den einzelnen Rufen des großen Buntspechts andeuten will, also z. B. kjek, kjik; kik, kek kik, kjek; usw.

Jedenfalls dürfte sich aus den vorstehenden bescheidenen Ausführungen ergeben, dafs bei der Darstellung des lautlichen Teils der Vogelstimmen durch unsre menschlichen Laute auch betreffs der Silbenvereinigung oder -trennung eine möglichst grofse Sorgfalt am Platze ist, denn nur so können wir die großen Schwierigkeiten in der schriftlichen Wiedergabe wenigstens zum Teil überwinden. —

<sup>1)</sup> Dafs auch im umgekehrten Sinne Schreibfehler gemacht werden, soll nicht unerwähnt bleiben, kommt aber viel seltner vor, da eben die meisten Vogelliedchen zusammenhängend und fließend verlaufen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann B.

Artikel/Article: [Ein paar Bemerkungen zur Niederschrift von Vogelstimm„lauten" 106-108](#)